

Behindertenpädagogik und Integration

Herausgegeben von Georg Feuser

Band 6

Tobias Erzmann / Georg Feuser (Hrsg.)

„Ich fühle mich wie ein Vogel,
der aus seinem Nest fliegt.“

Menschen mit Behinderungen
in der Erwachsenenbildung



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Georg Feuser, Tobias Erzmann

„Dialoge: Menschen mit Behinderungen in der Erwachsenenbildung“ – Eine Einführung

„Das Dialogische ist kein Vorrecht der Geistigkeit wie das Dialektische. Es fängt nicht im oberen Stockwerk der Menschheit an, es fängt nicht höher an als wo sie anfängt. Begabte und Unbegabte gibt es hier nicht, nur Sichhingebende und Sichvorenhaltende“ (Buber, M.: Das dialogische Prinzip. Gerlingen: Schneider 1996, S. 190).

Vom 11. bis 13. Juni 1998 fand an der Universität Bremen unter der Thematik „Dialoge – Menschen mit Behinderungen in der Erwachsenenbildung“ eine bundesweite Tagung statt, die von der Universität Bremen gemeinsam mit dem Martinsclub Bremen e.V. veranstaltet wurde. Anhand von vier Schwerpunktthemen (allgemeine Erwachsenenbildung, berufliche Qualifizierung, Vernetzung und Selbstbestimmung) sollten auf der Tagung Konzepte und Ansätze einer Erwachsenenbildung im Sinne von Integration und Normalisierung vorgestellt und diskutiert werden.

Die Tagung richtete sich an Menschen mit und ohne Behinderungen. Ziel war es Betroffene, aber auch Vertreter der Behindertenhilfe, der Erwachsenenbildung und der Universitäten anzusprechen. Erstmals sollten auch Menschen, die als „geistig behindert“ bezeichnet werden, so in eine Tagung eingebunden werden, dass sie an den wissenschaftlichen Inhalten teilhaben und ihre Sichtweise einbringen konnten. Das Tagungskonzept sah diesbezüglich vor, einerseits eine Moderation der Vorträge durchzuführen, um Inhalte transparenter gestalten zu können, andererseits persönliche Assistenz anzubieten. Die Durchführung des Assistenzkonzeptes oblag dem Studiengang Behindertenpädagogik der Universität Bremen. Über 60 Studierende des Studiengangs gewährleisteten die umfassende Assistenz. Die Aufgabenbereiche dieser Assistenz übertrafen dabei die bisherigen Erfahrungen in diesem Bereich, was eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Assistenzbegriff notwendig machte.

Ziel der Tagung sollte es sein, nicht an oder für den anderen Menschen zu handeln, sondern mit ihm. Im Mittelpunkt sollte nicht die Betreuung stehen, sondern die Assistenz. Assistenz wurde verstanden als die Herausarbeitung neuer Wege: Sie sollte gewährleisten, dass die Assistenznehmerinnen und Assis-

tenznehmer sich selbständig auf der Tagung bewegen konnten, einschließlich ihrer An- und Abreise. Außerdem sollte die Assistenz alle benötigten Hilfen bereithalten, auch solche, die notwendig waren, um an komplexen wissenschaftlichen Inhalten teilhaben zu können. Des Weiteren sollten die Assistenzen ermöglichen, eigene kulturelle und individuelle Interessen wahrzunehmen.

Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Behinderung sollte eine erfolgreiche Assistenz gewährleistet werden, damit Menschen mit einer geistigen Behinderungen eine aktive und selbstbestimmte Teilnahme an der Tagung ermöglicht werden kann. Die notwendige Assistenz wurde durch Studierende des Studiengangs Behindertenpädagogik der Universität Bremen organisiert. Alle Hilfen, die sie benötigten, damit sie sich auf der Tagung frei bewegen konnten, sich die Inhalte aneignen, mit anderen Teilnehmer/innen kommunizieren und auch etwas von der Stadt Bremen mitnehmen konnten, wurde von den Veranstaltern gestellt.

Ein wesentliches Ziel der Tagung war die *aktive* Teilnahme von Menschen mit Behinderungen an den Fachdiskussionen. Hierfür wurde ein spezielles Tagungskonzept entwickelt. Den TeilnehmerInnen mit Behinderungen wurde bei Bedarf und wenn erwünscht eine umfassende Assistenz kostenlos und „rund um die Uhr“ zur Verfügung gestellt. Außerdem sollte eine Moderation der Fachreferate die Verständlichkeit der Beiträge – nicht nur für die TeilnehmerInnen mit Behinderungen – erhöhen. Es wurden keine speziellen Veranstaltungen ausschließlich für behinderte oder nichtbehinderte TeilnehmerInnen angeboten. Des Weiteren sollten sich alle ReferentInnen auch didaktisch und methodisch auf die Teilnahme von Menschen mit Behinderungen einstellen.

Mit der Tagung „Dialoge“ sollte die Diskussion über Integration von Menschen mit Behinderungen im Erwachsenenbereich entgegen starker Tendenzen der Ökonomisierung angeregt werden. Es sollte der Austausch von Konzepten, der Kompetenztransfer zwischen den Bildungseinrichtungen und Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie die Auseinandersetzung um Prozesse der Autonomieförderung von behinderten Menschen als Ansatzpunkte dienen, so dass Menschen mit Behinderungen als „Kunden“ der allgemeinen Erwachsenenbildung angesehen werden können. Dies vor dem Hintergrund, dass die allgemeine Erwachsenenbildung nach Konzepten zur Integration von Menschen mit Behinderungen sucht, was wiederum die Frage nach der Didaktik integrativer Erwachsenenbildung sowie der Qualifikation der DozentInnen nach sich zieht.

Auf der Tagung selber gab es Schwerpunktvorträge, Impulsreferate und Arbeitsgruppen zu einzelnen Themenschwerpunkten. Die Plenumsveranstaltungen waren mit über 330 Menschen sehr gut besucht, die Inhalte in den 25 Arbeitsgruppen intensiviert und den jeweiligen Interessenslagen angepasst. In den Arbeitsgruppen wurden Themen wie Konzepte der Erwachsenenbildung, Fragen berufliche Qualifizierung, Fragen der Vernetzung und der Autonomie und Selbstbestimmung debattiert. Dabei ging es etwa um die Frage des Lesen- und

Schreibenlernens und -lehrens unter erschwerten Bedingungen oder was eine selbstbestimmte Lebensführung für Menschen mit Behinderungen bedeutet und welche Konsequenzen das wiederum für die Erwachsenenbildung hat. In einem weiteren Projektseminar wurde ein Forum geschaffen, in dem sich Frauen mit geistiger Behinderung austauschen konnten. Außerdem gab es abends einen Empfang durch den Schirmherrn der Tagung, den ehemaligen Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen, Herrn Dr. Hennig Scherf, im historischen Rathaus.

Die hier vorliegende Publikation knüpft an die Tagung an. Zu Recht stellt man sich als Leser die Frage, ob eine Befassung damit nach 12 Jahren seit Durchführung der Tagung noch Sinn macht, ob die Inhalte noch aktuell sind. Zur Sicherung der gewonnenen Ergebnisse war 1998 zunächst beabsichtigt, in Buchform eine Reflexion der Tagung, die sowohl Ergebnisse der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Assistenzbegriff, als auch die Erfahrungen der praktischen Umsetzung des Assistenzmodells beinhaltet, zu veröffentlichen. Im gleichen Jahr wurde vom Martinsclub Bremen eine Tagungsdokumentation in Form einer Broschüre herausgebracht, in welcher sich Plenumsbeiträge und verschiedene Erfahrungsberichte wieder fanden¹. Den Diskurs um die vorgenannten Fragen noch heute in dieser Form in die Öffentlichkeit zu tragen, erscheint aus Sicht der Herausgeber wichtig, da die Idee der Tagung und die mit ihr gewonnenen Erkenntnisse in vergleichbarer Form bis heute nicht vorliegen. Unsere Auffassung, damit „Eulen nach Athen“ zu tragen, mussten wir leider revidieren. Auch gab es seither, bezogen auf unseren Informationsstand, trotz der Intensivierung der Debatte um Fragen der Integration und den mit dem Begriff der Inklusion verbundenen und überall beschworenen Absichten eine vergleichbar „inklusive“ Fachtagung in diesem Bereich nicht.

Die in diesem Band aufgenommenen Beiträge sind zum Teil die an der Tagung gehaltenen Vorträge, die von den AutorInnen für die Veröffentlichung überarbeitet wurden. Außerdem sind ergänzende Beiträge hinzugekommen. So hat SWANTJE KÖBSELL die Geschichte der Behindertenbewegung in Deutschland unter die Lupe genommen, ULRIKE PETER hat sich den Assistenzbegriff genauer angeschaut und TOBIAS ERZMANN den Institutionsbegriff und entscheidende geschichtliche Entwicklungen wie z.B. die Psychiatrie-Enquete von 1975. Von einer Veröffentlichung der Materialien, die zur Strukturierung, Durchführung, Evaluation und Auswertung der Tagung verwendet wurden, sehen wir weitgehend ab.

GEORG FEUSER & TOBIAS ERZMANN

1 Dokumentation der Tagung „Dialoge - Menschen mit Behinderungen in der Erwachsenenbildung“, Martinsclub Bremen e.V., Hoffmanstraße 11, 28201 Bremen